

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 33

Artikel: Marine-Kino
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schriftsteller und Schauspieler in der Kinematographie.



Die Kinematographie wird im kommenden Herbst in eine neue Ära eintreten. Erstmals werden in größerem Stil Autorenfilme herauskommen. Es ist dabei zu bemerken, daß darunter im allgemeinen nicht Filme zu verstehen sind, die wie „Duo vadis?“, „Peer Gynt“, „Miserables“ auf Grund von Werken von irgend einem Kinodramaturgen für die Lichtbühne bearbeitet werden, sondern Szenarien, an deren Adaption für die weiße Wand die Autoren sich selbst mehr oder weniger beteiligten. Nachdem Paul Vindau den Bann gebrochen, sind ihm eine große Anzahl von Schriftstellern gefolgt. Man täuscht sich, wenn man glaubt, es seien nur wenige übergegangen; die Verhältnisse im Kinowesen haben es aber mit sich gebracht, daß die einzelnen Filmfabrikanten mit ihren Schöpfungen, also auch mit den Namen der von ihnen gewonnenen Schriftsteller, erst ganz kurz vor Saisonbeginn an den Tag treten. Dennoch ist schon manches durchgesichert, was der Kinowinter bringen wird. So hat sich die Nordische Filmgesellschaft Werke von Hauptmann („Atlantis“), Halbe, Schnitzler („Liebele“), Karl Bleibtreu gesichert, Pathé hat Sudermann („Käsensteg“), Hans Hyan, Klara Wiebig, Walter Turczynski interessiert, Vitascop freiert das „Goldene Bett“ von Olga Wohlbrück, das „Erbe“ von Felix Philippi, Stücke von Böllsche, Wassermann, Stilgebauer, die Pagu verpflichtete sich Oskar Blumental, Georg Engel, Lothar Schmidt, Rudolf Presber, Schirofauer, Hans Brenner, Meßter arbeitet bereits an der zweiten Verfilmung von Richard Voß, Bioscop verfügt über ein ganzes Duzend bekannter Namen: Ludwig Ganghofer, Rudolf Herzog, Adolf Paul, Max Kreiser, Freiherr von Schlicht, Fritz Mauthner, Carl Rosner, Rudolf Straz, Leo Greiner, Hans Land, Victor Blüthgen u. a. sind darunter. Dann filmt auch Hugo von Hoffmannstal, ebenso der feinsinnige Nordländer Peter Hansen. Man sieht, daß dem seinerzeitigen Protest aus deutschen Schriftstellerkreisen keine große Wirkung beschieden war. Ebenso erging es den an der Eisenacher Tagung des Bühnenvereins zum Ausdruck gekommenen Bestrebungen der Bühnenleiter, die Teilnahme

von Schauspielern an Filmaufnahmen zu unterbinden, um auf diese Weise die Konkurrenz des Kinos nicht aus den eigenen Reihen zu stützen. Abgesehen davon, daß sich selbst unter den Theaterdirektoren immer mehr Neigung für den Film bekundet (Max Reinhardt arbeitet gegenwärtig an der Inszenierung von Filmwerken in Venedig, Reinhardt und Bernauer vom Berliner Theater wollen ein eigenes Filmgenre schaffen, dann sind auch Paul Vindau, Volten-Bäckers und Holm in dieser Hinsicht tätig), hat man sich jetzt mit der Tatsache vertraut zu machen, daß es kaum noch einen bedeutenden Berliner Schauspieler gibt, der nicht in irgend einem Kinostück mitwirkt. Wassermann eröffnet den Reigen; den gleichen Weg beschritten unter vielen: Irene Triesch, Friedrich Raßler, Rosa Bertens, Traute Carlsen, Winterstein, Leopoldine Konstantin, Alexander Moissi, Tilla Durieux, Paul Wegener, Grete Wiesenthal, Carl Clewing, Lucie Höflich, Harry Walden, der Nachfolger von Mainz am Burgtheater, Johanna Terwin, Alfred Abel, Otto Sommerstorff, Camilla Eibenschütz, Emanuel Reicher, Wilhelm Diegelmann, Hans Waxmann, Victor Arnold — Bühnenkünstler, die im Theaterleben an erster Stelle stehen. Es bleibt nun allerdings abzuwarten, ob diese, der Sprache entkleidet, auch im Film die Vorbeeren ernten werden, die ihnen auf der Schaubühne beschieden sind. Denn das Mimen für's Kino ist nach dem Urteil Wassermanns unendlich schwer und es ist daher gar nicht sicher, daß ihnen die gleichen Erfolge winken, wie jenen Darstellern, die aus dem Kino heraus geboren wurden: Asta Nielsen, Suzanne Grandais, Erna Morenau u. a. Und auch die Autoren werden mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, bis sie einmal die Forderungen der Film Bühne genau kennen, die ganz andere sind als diejenigen des Theaters. („M. T. B.“)



Marine-Kino.



Zum ersten Mal: „König Manelao's im Kino“. Autor ungenannt; Komponist Robert Stolz. Spielt bald auf der Leinwand, bald nachdem diese aufgezogen und ver-

Ganz & Co., Spezialgeschäft für Projektion, Bahnhofstrasse 40 Zürich

Transformatoren für ständige Theater

Bogenlampen u. Bogenlampenkohlen

Kondensorlinsen

Anfertigung v. Reklame-Diapositiven

Ernemann Theaterkinematographen

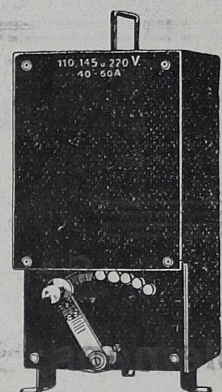
stets auf Lager

Reise-Transformatoren

Kompakteste Bauart, leicht transportabel. Ruhiges, geräuschloses Licht. Höchster Nutzeffekt, daher auch an schwache Leitungen anschliessbar.

Preis für 5 Primärspannungen, mit eingebautem

	Widerstand	Regulierwiderstand
für 40 Amp.	Fr. 218.—	für 25—40 Amp. Fr. 258.—
„ 60 „	„ 306.—	„ 40—60 „ „ 360.—
„ 80 „	„ 336.—	„ 50—80 „ „ 417.—



schwunden ist, auf der Bühne. Bisweilen auch im Zuschauerraum. Ist unentwegt und justament mit Tanzcouplets, aktuellen Dialogscherzen und kombinierten Si-couplets, aktuellen Dialogscherzen und kombinierten Si-chas machen aus ihren Gräbern einen Ausflug in's Kino. Das gibt Gelegenheit zu Niffenbach-Reminiszenzen und pointierten Serenissimusituationen. Ein jüdischer Theateragent ist mit dabei. Also fehlen der Fargonwitz und das Ergößliche eines Schacherdialogs zwischen ihm und dem Kinodirektor auch nicht. Der Hauptclou aber ist, daß Manelaoz in seiner dreitausendjährigen Naivität sich in die Tänzerin verliebt, die über die Leinwand gaukelt und dann aus dem Zuschauerraum eine Remoplacantin sehr zum Unwillen des empörten Gallen herbeigeschafft werden muß. Was wieder bald im Bühnenraum, bald auf der Filmfläche, bald in Kombinationen beider eine Fülle von ulkigen Szenen nach sich schleift, deren Hintergrund die verschiedenen Gegenden der Aldria-Ausstellung bilden und die, am Ententeich beginnend, im Trocadero enden und schließlich ihren Abschluß mit dem Abschluß der Kinoprobe finden, als die zu guter Letzt das ganze Quiproquo erscheint. Den König und seine Begleiter agierten die Herren Refut und Bratl mit pffiffiger Laune und einer anmutig variierten Art von Verdummung höchst erheitend. Als Theateragent sprach Herr Becker den Dialekt, der in der Nähe des Schauplatzes dieser Szenen viel gehört wird, höchst nuancensicher, und Fräulein Bonnat tanzte und schäkerte als improvisierte Tänzerin ebenso vortrefflich, wie Herr Otto, der Regisseur des Schwanks, den aufgeregten Direktor in Rötten und königlichen Gunstausstrahlungen mit belustigend zappeliger Nervosität darstellte. Zu gutem Ende hat übrigens auch die Musik Robert Stolz' mit ihrem rhythmischen Geschick und ihrer schmiegsamen Methodik sehr gefallen, und die Menge von Arbeit, die in diesen verzwickten und ausgetüftelten Kombinations-situationen liegt, wurde durch allgemeinen stürmischen Beifall vollauf gewürdigt.



Der Kinematograph für Taubstumme und Schwachsinnige.



Der Kinematograph für Taubstumme und Schwachsinnige.

Man ist immerdar bestrebt, für jene Unglücklichen, die nicht im Besitze aller Sinne sich befinden, Erleichterungen

und Ersatz zu schaffen, um ihnen die Wohltaten der Kultur zu vermitteln und ihrer teilhaftig werden zu lassen, wie ihren gesunden Mitmenschen.

Das Kino ist schon einmal das „Theater der Taubstummen“ genannt worden. Und dies mit Recht. Der Mangel an Sprache und Gehör kann durch kinematographische Vorführungen sehr gut ersetzt werden. Zeigt ja doch der Film nichts weiter als eine Art „Zeichensprache“ der auftretenden Personen, die auch der Taubstumme sehr wohl versteht. Wenn auf diese Art das Kino gewissermaßen als ein künstlerisches Wohltätigkeitsinstitut aufgefaßt werden kann, so kann es andererseits auch als Lehrmittel für Taubstumme und Schwachsinnige dienstbar gemacht werden.

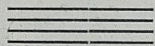
Diesen Weg hat man kürzlich in England und Amerika mit großem Erfolge beschritten. Es wurden daselbst in Taubstummenanstalten und Schwachsinnigenschulen Kinetographen als Lehrmittel eingeführt. Die ersten Versuche übertrafen alle Erwartungen, sodaß man in England das Kino in allen derartigen Anstalten einführen und eine Anstalt gründen will, in der die notwendigen Filme hergestellt werden. Diese Lehrfilme sollen von Männern der Wissenschaft, insbesondere Ärzten und Pädagogen, entworfen werden.

Die Einführung des Films als Lehrmittel in die Taubstummen- und Schwachsinnigen-Anstalten bedeutet nichts anderes als eine Umwälzung in der Pädagogik dieser Institute. In dem Film dürfte man ein Mittel gefunden haben, das für jede Disziplin in Frage kommt, soweit sie zu den Unterrichtsgegenständen jener Anstalt gehören. Es bietet sich damit sicherlich zugleich eine Erleichterung des gesamten Unterrichtes, und zwar sowohl für die Lehrer als auch für die Lernenden. Der Kinetograph spielt hierbei eine doppelte Rolle. Er ist Lehrmittel und Unterhaltungsmittel, aber auch Wohltätigkeitsmittel, insofern er allein sich am besten den Auffassungsfähigkeiten und -Möglichkeiten einer bedauernswerten Klasse von Menschen anzupassen vermag. Man kann in der Nutzbarmachung des Kinetographen für Taubstumme und Schwachsinnige einen wichtigen Kulturfortschritt erblicken, eine Errungenschaft, die eine fühlbare Lücke in unserer Erziehungsmethode ausfüllt.

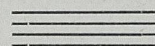


Siemens-Kohle

anerkannt vorzüglichste Kohle



für Projektionszwecke



Gebrüder Siemens & Co., Lichtenberg bei Berlin

Lager für die Schweiz:

Siemens Schuckertwerke :- Zweigbureau ZÜRICH